

# Vom Umgang mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen

**LAUDA-KÖNIGSHOFEN.** Schülerinnen und Schüler bringen unterschiedliche Lernvoraussetzungen in den Unterricht mit. Verantwortlich für diese Heterogenität sind vielfältige Faktoren der Entwicklung und Erziehung, wie zum Beispiel Einfluss der digitalen Medien oder auch gesellschaftliche Veränderungen.

Die wachsende Heterogenität in den Schulen gehört zu den zentralen Herausforderungen dieser Tage. Das gilt für alle Schularten – auch für die Gymnasien. Bereits zum Beginn des Schuljahres 2011/12 diagnostizierte das Martin-Schleyer-Gymnasium in Lauda-Königshofen die individuellen Kompetenzen der Schüler in den Eingangsklassen und leitete in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch Konsequenzen ab, um den einzelnen Kindern gerecht zu werden und ihnen beim Wechsel von der Grundschule auf das MSG einen sanften Übergang zu eröffnen.

Das Kollegium möchte auch weiterhin die heterogenen Lernbedingungen der Schüler im Blick behalten. Die Gesamtlehrerkonferenz des MSG entschied mit großer Mehrheit bereits im September 2012, sich um die Teilnahme am zweijährigen Unterstützungsprogramm des Regierungspräsidiums Stuttgart „Lernförderung in heterogenen Klassen“ zu

bewerben. Inhaltlich entwickelte Dr. Heinz Klippert, einer der bekanntesten deutschen Pädagogen, diese Fortbildungsreihe. Klippert ist am MSG kein Unbekannter. Bereits vor zehn Jahren führte das Gymnasium seine Lernmethoden ein. Da auch an vielen Grundschulen der Unterricht auf den Methoden von Heinz Klippert aufbaut, können die Schüler das Lernen am Gymnasium in gewohnter Weise fortsetzen, wodurch der Übergang auf das MSG zweifelsohne auf den Schüler abgestimmt in schonenden Bahnen erfolgen kann.

Frau Ballas-Mahler und Frau Dorsch, ein von Heinz Klippert ausgebildetes Trainertandem, informierten nun Schulleitung, Kollegium und einige Elternvertreter darüber, wie man den unterschiedlichen Begabungen, Interessen und Mentalitäten der Schüler angemessen Rechnung tragen kann. „Wir müssen den Kindern helfen, ihre Talente zu entfalten,“ gibt F. Dorsch die Richtung vor.

Im Wesentlichen geht es um ein Förderprogramm das auf vier Säulen basiert. Erstens steht eine konsequente Methodenschulung im Mittelpunkt. Die Schülerinnen und Schüler trainieren und pflegen Kooperationsmethoden, Arbeits-, Kommunikations-, und Präsentati-

onstechniken und legen so den Grundstein für die folgenden Schritte. Je besser die Lernkompetenz der Schüler entwickelt wird, desto selbstbewusster und erfolgreicher gestaltet sich ihr Lernen.

Zweitens sollen im Fachunterricht kooperative Lernabläufe gefördert werden: Wer Schülerinnen und Schüler dazu veranlasst, miteinander und voneinander zu lernen, der kann die bestehenden Begabungen- und Interessensdifferenzen in den Klassen durch schülerzentrierte Methoden überbrücken. Die Schüler qualifizieren sich zu gegenseitigen Lernhelfern.

Drittens soll vernetztes Lernen intensiviert werden. Auf diese Weise eröffnen sich viele Chancen, dass unterschiedliche Fähigkeiten, Neigungen und Interessen zum Zuge kommen können. Lernspiralen bieten Gelegenheiten, Inhalte in verschiedenen Unterrichtsphasen vom Input über die Bearbeitung bis hin zur Vertiefungs- bzw. Transferphase wiederholt zu bearbeiten und einzuüben, da sie unterschiedliche Tätigkeiten, Produkte, Aufgaben, Lernpartner und Lernhilfen für die Schülerinnen und Schüler bereithalten. Die individuellen Lernkompetenzen der Kinder und Jugendlichen können mit vielfältigen Methoden ange-

sprochen und im Unterricht fruchtbar gemacht werden. So kann es zu einem breiten Kompetenzerwerb kommen.

Die letzte Säule umfasst dann das eigenständige Lernen wie Referate oder umfangreiche Hausaufgaben. Lernformen, die das interessengeleitete Lernen im Fokus haben, kooperative Unterrichtsformen und vernetztes Lernen verbessern im Verbund das Unterrichtsgeschehen und erhöhen den Unterrichtsertrag.

Indem sich das Kollegium zusammen mit einem Trainerteam an Seminartagen und in Workshops erneut mit den Unterrichtsmethoden von Heinz Klippert auseinandersetzt, sollen die heterogenen Lernvoraussetzungen der Schüler im Unterricht in positivem Sinne genutzt werden. Schulleiter Dr. Gernert erwartet daher: „Mit einer Teilnahme an der Fortbildungsreihe über den Umgang mit Heterogenität werden wir zusammen mit den Eltern am MSG den eingeschlagenen Prozess der Schulentwicklung konsequent weiterverfolgen und qualitativ bereichern.“ Eine bewusste Gestaltung des Unterrichts solle möglichst vielen Kindern und Jugendlichen ermöglichen, ihre individuellen Potenziale zu entwickeln und zu nutzen. msg